



Willy Brandt beim SPD-Wahlparteitag in der Dortmunder Westfalenhalle
22.1.1983 Bundesarchiv, B 145 Bild-F064862-0019 / Schaack, Lothar / CC-
BY-SA 3.0

Willy Brandt beim Bundesparteitag der SPD in Hannover
10.-14.4.1973 Bundesarchiv, B 145 Bild-F039404-0034 / CC-BY-SA 3.0



Willy Brandt während der zweiten Berlin-Krise (1958-1963) – Vorbild für heutige Krisensituationen?

Eine interaktive Stadtrallye mit Actionbound

Handreichung

Klassenstufen 11/12



Willy Brandt bei SPD-Wahlkundgebung in Gera 04. März 1990,
Bundesarchiv, Bild 183-1990-0304-022 / Kasper, Jan Peter / CC-BY-SA 3.0



Willy Brandt bei seiner Rede in Krefeld vor dem Kaiser-Wilhelm
Museum, vor 1992, Karl Heinz Lengwenings, CC-BY-SA 4.0

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzbeschreibung und Konzept des Projekts.....	1
2. Lehrplanverortung und Lernbereichsplanung	3
3. Bedingungsanalyse.....	4
4. Lernziele	6
5. Sachanalyse	11
6. Didaktisch-methodische Schwerpunktsetzung	15
7. Erläuterung zu Aufgaben, Material, Erwartungshorizonte und Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung.....	25
8. Literaturverzeichnis.....	27



1. Kurzbeschreibung und Konzept des Projekts

Das vorliegende Unterrichtsprojekt umfasst vier Unterrichtsstunden und ist für einen Geschichtsgrundkurs vorgesehen. Das Thema des Projekts ist auf zwei Ebenen zu verorten: Den äußeren Rahmen bilden hierbei die globalgeschichtlichen Ereignisse der zweiten Berlin-Krise, die somit den Horizont des Kalten Krieges abbilden. Hierzu werden vier bzw. fünf Lernvideos mit dazugehörigen Arbeitsblättern bereitgestellt. Den Kern des Projekts und dementsprechend der thematische Fokus des Unterrichtsprojekts stellt die Auseinandersetzung mit dem Leben und Wirken Willy Brandts in seiner Position als regierender Bürgermeister Berlins in der Zeit der zweiten Berlin-Krise (1958-1963) dar. In dieser Fallstudie wird die Lebensgeschichte einer der prägenden Protagonisten der Zeit, wie mit einem Brennglas vergrößert, präsentiert. Die dazugehörigen Arbeitsblätter sind mit verschiedenen Quellen, sowohl inhaltlich als auch gattungsspezifisch, ausgestattet. Wenngleich dieses Projekt eine Verschränkung des historischen Kontextes mit dem thematischen Kern vorsieht, so gewährleistet die methodische Herangehensweise über eine Fallstudie, dass die Individualität des Akteurs neben den strukturellen Bedingungen nicht untergeht und die Schülerinnen und Schüler¹ können so in die Erfahrungswelt Brandts eintauchen. Das Unterrichtsprojekt ist so konzipiert, dass es in zweifacher Hinsicht genutzt werden kann: Zum einen funktioniert das Konzept als Stadtrallye durch Berlin, wobei die SuS an wichtige Orte der zweiten Berlin-Krise gelangen. Hierbei fungiert die Actionbound-App als mediale Unterstützung. Zum anderen kann das Projekt aber auch im Klassenzimmer als Stationsarbeit nachvollzogen werden, da alle benötigten Arbeitsmaterialien auch analog zur Verfügung stehen. Nach den vier Unterrichtsstunden bzw. nach der Rallye schließt das Projekt mit einer Leistungsüberprüfung in Form eines Essays ab. Die Kriterien für das Essay liegen der Handreichung bei und dienen zum einen als Kriterienkatalog für die Kontrolle durch die Lehrkraft und zum anderen als transparenter Leitfaden zur Anfertigung des Essays durch die SuS.

Link zur App: <https://de.actionbound.com/bound/willybrandt>

Die kostenfreie App Actionbound muss vorab auf den Endgeräten der SchülerInnen installiert werden:

iOS: <https://itunes.apple.com/de/app/actionbound/id582660833?mt=8>

Android: <https://play.google.com/store/apps/details?id=de.actionbound&hl=de>

¹ Anm.: nachfolgend abgekürzt mit SuS.



Willy Brandt während der zweiten Berlin-Krise (1958-1963) – Kalter Krieger für die Menschen vor Ort.

Eine interaktive Stadtrallye

Aufbau und Inhalt des Moduls

Impuls zum Einstieg: SuS stimmen über den Stellenwert der wichtigsten Eigenschaften von Politikern, die sich aus einer Bürgerumfrage ergeben, ab. Es entsteht eine Gewichtung der Eigenschaften Umweltbewusstsein, Redegewandtheit, Tatkraft, Glaubwürdigkeit, Sympathie, Sachverstand und Bürgernähe. Optional kann noch eine Führung in der Willy-Brandt-Stiftung erfolgen, bei der der Fokus auf der Charakterisierung von Willy Brandt als Politiker liegen soll.

Station 1: „Berlin bleibt frei!“

Material: Erklärvideo 1; Arbeitsblatt 1

Ort in Berlin: Platz der Republik

Inhalt: Willy Brandts politische Haltung und sein Eintreten für Berlin im Kontext des „Chruschtschow-Ultimatums“

Station 2: Politik im Schatten der Großmächte

Material: Erklärvideo 2; Arbeitsblatt 2

Ort in Berlin: Rathaus Schöneberg

Inhalt: Willy Brandts Grundsätze bezüglich der Berlin-Frage als Politik im Schatten der Großmächte

Station 3: Und plötzlich getrennte Leben

Material: Erklärvideo 3; Arbeitsblatt 3

Ort in Berlin: Gedenkstätte Berliner Mauer

Inhalt: Willy Brandt verleiht einer geteilten Stadt eine Stimme

optional

Station 4: Ein Ortswechsel mit Hintergedanken

Material: Erklärvideo 4; Arbeitsblatt 4

Inhalt: Die Auslagerung der zweiten Berlin-Krise durch die Auslösung der Kuba-Krise

Station 5: Ein Loch im Bollwerk

Material: Erklärvideo 5; Arbeitsblatt 5

Ort in Berlin: Schillerstraße 125

Inhalt: Willy Brandts pragmatische Realpolitik, um die Mauer temporär zu öffnen



Station 6: Abschluss

Material: Arbeitsblatt 6

Ort in Berlin: Willy Brandt-Bundeskanzler-Stiftung

Inhalt: Bewertung Willy Brandt als Vorbild für heutige Politiker (Problemfelder: aktives Handeln in Krisensituationen, aktives Eintreten für unterdrückte Menschen)

Stadtrallye in Berlin

QR-Code für die Actionbound-App „Willy Brandt während der zweiten Berlin-Krise“

<https://de.actionbound.com/bound/willybrandt>



„Willy Brandt während der zweiten Berlin-Krise – Vorbild für heutige Krisensituationen?“ von Universität Leipzig (Beck, Basse, Stophasius, Reis) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

2. Lehrplanverortung und Lernbereichsplanung

Das vorliegende Unterrichtsprojekt „Willy Brandt während der zweiten Berlin-Krise (1958-1963) – Kalter Krieger für die Menschen vor Ort. Eine interaktive Stadtrallye“ ist für die Klassenstufe 11/12 Grundkurs konzipiert. Es lässt sich gemäß des sächsischen Lehrplans im Lernbereich 4 „Herausforderung ‚Frieden‘ – Die Suche nach dauerhaft friedlichem Zusammenleben im 20. Jahrhundert“² zwischen den Themenschwerpunkten „Politik der Zusammenarbeit und Integration nach dem zweiten Weltkrieg in Europa“ und „Konfliktmanagement unter den Bedingungen des Ost-West-Konfliktes“³ verorten und integrieren. Insgesamt sind für das Projekt vier Unterrichtsstunden je 45 Minuten vorgesehen.

Im genannten Lernbereich ist vorgesehen, dass die SuS sich unter anderem mit den Themen der „Rahmenbedingungen und Folgen internationaler Friedensregelungen“, „Strategien gewaltfreier Lösung internationaler Konflikte“ und „Konfliktmanagement im 20. Jahrhundert“⁴ auseinandersetzen. Thematisch fokussiert sich die Stadtrallye auf das Wirken und Engagement des zwischen 1958- 1966 amtierenden Bürgermeisters, Willy Brandt, für die West-Berliner Bevölkerung. Willy Brandts politische Handlungsfähigkeiten während der sogenannten zweiten Berlin-Krise werden beispielhaft für ein Konfliktmanagement unter den Bedingungen des Ost-West-Konflikts von den SuS herausgearbeitet.

Die SuS bearbeiten vielfältige und qualitativ anspruchsvolle Quellen schriftlicher, visueller, auditiver oder audiovisueller Form. Somit fördern sie das erste übergeordnete Lernziel des Lehrplans für die Klassenstufe 11/12 Grundkurs, indem sie die selbstständige Interpretation unterschiedlicher Quellenarten beherrschen.⁵ Durch die Arbeit vor Ort in Berlin entwickeln die SuS darüber hinaus die Fähigkeit historische Orte für ihren Erkenntnisprozess zu nutzen.

² Lehrplan Sachsen, Gymnasium Fach Geschichte, 2004/2009, S.35, online unter: https://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/lp_gy_geschichte_2011.pdf?v2 [zuletzt abgerufen: 22.08.2018].

³ Ebd. S.35.

⁴ Ebd. S.35.

⁵ Vgl. Ebd. S.31.



Vorschlag für eine mögliche Lernplanbereichsplanung für den LB 4: „Herausforderung „Frieden“ - Die Suche nach dauerhaft friedlichem Zusammenleben im 20. Jahrhundert“ der Klassenstufe 11/12 unter Einbindung des vorliegenden Unterrichtsvorschlags (farbig hinterlegt):

Stunden	Stoff	methodische Schwerpunkte
1./2.	Ursachen und Charakter des 1. und 2. WK	
3./4.	Internationale Friedensregelungen im 20. Jahrhundert (Versailler Vertrag/ Potsdamer Abkommen/Zwei-Plus-Vier Vertrag)	
5./6.	Gewaltfreie Regelung internationaler Konflikte Politik der Zusammenarbeit/Integration: Von der Montanunion zu Europa	
7./8.	Blockbildung: USA vs. SU Ost-West-Konflikt Aufrüstung	
9./10.	Stadtrallye mit Stationen in Berlin wahlweise: Stationsarbeit	Stadtrallye, (Actionbound App inklusive Quellen, Lernvideos, Arbeitsblätter)
11./12.	Stadtrallye mit Stationen in Berlin wahlweise: Stationsarbeit	Stadtrallye (Actionbound App inklusive Quellen, Lernvideos, Arbeitsblätter)
13./14.	Stellvertreterkriege im KK Beispiel Kubakrise Konfliktmanagement im Ost-West-Konflikt: KSZE/SALT I/II: Von der Anspannung zur Entspannung	
15./16.	Entspannung zur Überwindung der Blockgrenzen: Neue Ostpolitik Innerdeutsche Verträge (Moskauer Vertrag, Warschauer Vertrag, innerdeutsche Verträge)	
Didaktische Reserve	Kollektive Sicherheitssystemen: Bsp. Vereinte Nationen Intervention Bosnienkrieg / Koreakrieg	

3. Bedingungsanalyse

Vorwissen der SuS

Wie in der Lehrplanverortung aufzeigt, ist das vorliegende Unterrichtskonzept in der Oberstufe des Gymnasiums zu verorten. Aufgrund dieses Sachverhalts können die SuS auf umfangreiches Vorwissen zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsprojekt zurückgreifen. Unabdingbar sind hierbei grundlegende Kenntnisse über den sogenannten Kalten Krieg, die die SuS bereits in der Klassenstufe 10 Lernbereich 1, „Längsschnitt: Beziehungen zwischen USA und UdSSR im 20. Jahrhundert“ erworben haben. Da sie sich dezidiert mit den ideologischen sowie politischen und



militärischen Grundlagen für die Entstehung des Kalten Krieges beschäftigt haben, besitzen die SuS ausreichend Vorwissen, um den globalgeschichtlichen Rahmen des Unterrichtsprojekts nachzuvollziehen.⁶ Als zweiten thematischen Schwerpunkt des Vorwissens können die SuS auf gewonnene Erkenntnisse aus dem Lernbereich 2 der Klassenstufe 10, „Der Ost-West-Konflikt - Ursachen und Auswirkungen für Deutschland“⁷, zurückgreifen. Ihre Kenntnisse über die „Gründung der beiden deutschen Staaten“ sowie die „Entwicklung der Bundesrepublik und der DDR in [ihren] Grundzügen“⁸ erleichtert den SuS nicht nur die Abarbeitung des äußeren thematischen Rahmens des Projekts, sondern sie dienen ebenso als Basisinformationen zur Person Willy Brandt, da beim Themenschwerpunkt der BRD dezidiert auf wichtige Politiker eingegangen wird – was wohl Willy Brandt ohne Frage impliziert. Aufbauend auf den Kenntnissen zur Entwicklung der BRD und der DDR kennen die SuS ebenso die wesentlichen „Entwicklungen in den Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten“⁹. Hierbei auf das Feld ihrer Konfrontation und Verständigung abzielend, sind die bereits gewonnenen Erkenntnisse bezüglich des Themas des Mauerbaus hervorzuheben.¹⁰ Weitere themenspezifische Informationen und nötiges Hintergrundwissen können durch einen Besuch der „Bundeskanzler Willy-Brandt-Stiftung“ in Berlin¹¹ bereitgestellt werden.

Lernvoraussetzungen der SuS

Neben dem Vorwissen sind die Erschließungs- und Interpretationskompetenz von Textquellen wichtige Voraussetzungen für das Bearbeiten des Projekts. Aufgrund der vorangeschrittenen Jahrgangsstufe der SuS und der damit einhergehenden quantitativen als auch qualitativen Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Quellengattungen sowie der Entwicklung begründeter Urteile über historische Sachverhalte aus den vorherigen Jahrgangsstufen¹² sind sie zum einen in der Lage, aus verschiedenen Quellengattungen (Textquellen, audiovisuelle Quellen, Audioquelle) wesentliche Informationen in Bezug auf eine konkrete Aufgabenstellung zu entnehmen. Zudem besitzen sie die Kompetenz zur Interpretieren von Textquellen. Sie sollten dazu eine Quelle historisch einordnen und sie in diesem

⁶ Lehrplan Sachsen, Gymnasium Fach Geschichte, 2004/2009, S.40, online unter: https://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/lp_gy_geschichte_2011.pdf?v2 [zuletzt abgerufen: 11.02.2019].

⁷ Ebd.

⁸ Ebd.

⁹ Ebd., S. 41.

¹⁰ Vgl. Ebd.

¹¹ Hierzu siehe <https://www.willy-brandt.de/forum-berlin/>.

¹² Siehe hierzu die Grobziele der Klassenstufe 10 bezüglich der „fachspezifischen Arbeitsmethoden im Umgang mit Quellenarten und Darstellungsformen“ sowie bezüglich der „Fähigkeit, begründete Urteile über historische Sachverhalte und ihre Deutungen zu bilden“ (Lehrplan Sachsen, Gymnasium Fach Geschichte, 2004/2009, S.39, online unter: https://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/lp_gy_geschichte_2011.pdf?v2 [zuletzt abgerufen: 11.02.2019]).



Zusammenhang deuten können. Ebenso aufbauend auf den Erfahrungen der SuS aus den zurückliegenden Jahrgangsstufen wohnt ihnen die Fähigkeit inne, ein Werturteil zu verfassen.¹³ Zum anderen sind die SuS dazu in der Lage, wesentliche Informationen aus Darstellungen zu entnehmen.¹⁴ Dies bildet speziell in Bezug auf die Erklärvideos die Grundlage zur Bearbeitung der jeweils folgenden Arbeitsblätter.

Organisatorische Voraussetzungen

Zur Vorbereitung des Projekts ist die Planung einer Exkursion nach Berlin zentrale Voraussetzung (wenn keine Stationsarbeit in der Schule angestrebt wird). Speziell eine Terminvereinbarung mit der „Bundeskanzler Willy-Brandt-Stiftung“ dürfte von Vorteil sein. Die SuS sollten über ein Smartphone verfügen, auf welchem im Vorfeld die App „Actionbound“ installiert ist oder dieses wird ihnen durch die Lehrkraft zur Verfügung gestellt. Außerdem sollte auf den Smartphones eine App zum Scannen von QR-Codes vorhanden sein. Des Weiteren werden ihnen alle Arbeitsblätter ausgehändigt, da diese lediglich analog zur App sowie zum Rundgang vorhanden sind. Selbiges gilt für den Gebrauch der Materialien im Klassenzimmer, wenn das Unterrichtskonzept als Stationsarbeit ohne Stadtrundgang präferiert wird. Nötiges Vorwissen kann mithilfe der Onlinebiografie (<https://www.willy-brandt-biografie.de>) erarbeitet werden. Smartphones mit installiertem QR-Code Scanner sind aber auch hier erforderlich.

Die Bearbeitung des Projekts ist sowohl in Berlin, als auch in der Schule teilweise als Einzelarbeit, sowie als Gruppenarbeit konzipiert. Aufschluss über die Bearbeitungsweise liefern Hinweise an den einzelnen Aufgaben.

4. Lernziele

Im Folgenden werden die Lernziele des Projektes nach dem WKW-Modell (Wissen-Können- Werten) zur besseren Nachvollziehbarkeit tabellarisch dargestellt.

Station	Lernziele (WKW)
1. „Berlin bleibt frei!“	SuS kennen den Zeitpunkt (27. Nov. 1958) und die beteiligten Staaten des „Chruschtschow-Ultimatums“ sowie deren Positionierung zueinander (SU, DDR vs. USA, GB, F, BRD).

¹³ Siehe hierzu die Grobziele der Klassenstufe 10 bezüglich der Fähigkeit, „Einsicht [zu] gewinnen in die Bedeutung von Geschichte für die eigene Lebenswelt und Entwicklung der Fähigkeit, Handlungsmöglichkeiten für die Gegenwart vor dem Hintergrund historischer Erfahrung zu überprüfen“ (Lehrplan Sachsen, Gymnasium Fach Geschichte, 2004/2009, S.39, online unter:

https://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/lp_gy_geschichte_2011.pdf?v2 [zuletzt abgerufen: 11.02.2019]).

¹⁴ Siehe Anm. 12.



<p>Brandts Haltung</p>	<p>SuS kennen mögliche Folgen für West-Berlin bei Annahme des „Chruschtschow-Ultimatums“ (Aufhebung Bindung West-Berlins an BRD, erpressbare Situation, Wohlverhaltensverpflichtung gegenüber DDR, Einverleibung West-Berlins durch DDR)</p> <p>SuS kennen die Bedeutung Berlins in der zweiten Berlin-Krise (Druckmittel, Austragungsort eines „Stellvertreterkrieges“).</p> <p>SuS kennen das Ergebnis der Genfer Außenministerkonferenz (ergebnislos)</p> <p>SuS können einem Erklärvideo wesentliche Informationen zur Entstehung der zweiten Berlin-Krise (siehe ZW) entnehmen.</p> <p>SuS kennen Willy Brandts politische Haltung zum „Chruschtschow-Ultimatum“ (Ablehnung, Einstehen für freiheitlich-demokratische Werte in Berlin, Einstehen für Autonomie West-Berlins gegenüber Ost-Block, Beibehaltung Bindung an BRD, mit Überwindung deutsche Teilung, auch Klärung der „Berlin-Frage“, Forderung an Westalliierte und BRD, Rechte und Pflichten gegenüber Berlin wahrzunehmen).</p> <p>SuS kennen Willy Brandts persönliche Grundprinzipien zu Beginn der zweiten Berlin-Krise (Einsatz für Aufhebung Teilung Deutschlands + Einsatz für Freiheit Berlins + Einstehen für Menschen in ganz Berlin (West + Ost)).</p> <p>SuS können einer Textquelle wesentliche Informationen zu Willy Brandts politischer Haltung zum „Chruschtschow-Ultimatum“ bzw. zu seinen persönlichen Grundprinzipien zu Beginn der zweiten Berlin-Krise (siehe ZW) entnehmen, indem sie diese schriftlich analysieren und deuten.</p> <p>SuS können einer audiovisuellen Quelle wesentliche Informationen zu Willy Brandts politischer Haltung zum „Chruschtschow-Ultimatum“ bzw. zu seinen persönlichen Grundprinzipien zu Beginn zweiten Berlin-Krise (siehe ZW) entnehmen, indem sie diese schriftlich analysieren und deuten.</p>
<p>2. Politik im Schatten der Großmächte</p>	<p>Die SuS kennen die zeitliche Einordnung des Chruschtschow-Kennedy Treffens (03./04 Juni 1961).</p> <p>Die SuS kennen den Grund des Chruschtschow-Kennedy Treffens (Beziehungen zwischen USA- UdSSR verbessern, Klärung Berlin-Frage)</p> <p>Die SuS kennen die Bedeutung des Ausgangs des Chruschtschow-Kennedy Treffens (Verschärfung des Ost-West-Konflikts, keine Klärung Konflikt, Erneuerung Ultimatum seitens UdSSR)</p> <p>Die SuS kennen den Inhalt der Three essentials (militärische Präsenz West-Alliierte, Erhalt Zugangsrecht zu Berlin, Sicherheit und Rechte für West-Berliner Bürger)</p> <p>Die SuS kennen die politische Haltung Kennedys (Einstehen Verpflichtung gegenüber West-Berlin, Positionierung gegen UdSSR, Erhaltung des Prestiges in NATO)</p>

<p>Brandts Grundsätze</p>	<p>Die SuS können einem Erklärvideo wesentliche Informationen rund um das Chruschtschow-Kennedy Treffen entnehmen.</p> <p>Die SuS kennen den Inhalt der vier Grundsätze Willy Brandts bezogen auf die Berlin-Politik in der zweiten Berlin-Krise (1. Anerkennung der Rechte der Westmächte, 2. Aufrechterhaltung der Bindung West-Berlins an die BRD, 3. keine Einschränkung des freien Zugangs von und nach Berlin, 4. Selbstbestimmungsrecht der Berliner und Berücksichtigung derer Willen).</p> <p>Die SuS kennen den Grund der Beliebtheit der SPD 1961 bei den Bürger_innen (Soziale Politik Brandts im Sinne und für die Bürger_innen Berlins).</p> <p>Die SuS können einer Textquelle Informationen zu den Grundsätzen Willy Brandts entnehmen, indem sie diese schriftlich analysieren und deuten.</p>
<p>3. Und plötzlich getrennte Leben</p>	<p>SuS kennen wesentliche Gründe für den Mauerbau im Jahr 1961 (Massenflucht, Arbeitskräftemangel (jung & gut ausgebildet))</p> <p>SuS kennen Datum und grob den Ablauf des Mauerbaus im Sommer 1961. (Abriegelung der Sektorengrenzen am 13. August 1961, Befestigung der bereits bestehenden Grenzbarrikaden, „Nacht- und Nebelaktion“)</p> <p>SuS kennen die Folgen der Einschränkung durch den Mauerbau. (Einschränkung der Freiheitsrechte, Familientrennung)</p> <p>SuS kennen die Reaktionen der Westberliner Bevölkerung, die der US-amerikanischen Regierung und die der DDR-Regierung (Bevölkerung: Protest, Schock, Entsetzen; USA: kein militärisches Eingreifen, Eskalation vermeiden, DDR: Feiern Zurückhaltung der Westmächte als Erfolg)</p> <p>SuS kennen grob die Geschehnisse Ende Oktober 1961 im Zusammenhang mit den Ereignissen am Checkpoint Charlie. (Panzerauffahren beide Seiten UdSSR und USA, gleichzeitiger Abzug nach mehreren Tagen)</p> <p>SuS können einem Erklärvideo wesentliche Informationen zu den politischen Geschehnissen rund um den Mauerbau im Jahre 1961 entnehmen.</p>
<p>Brandts Reaktion</p>	<p>SuS kennen Willy Brandts politische Haltung zur Errichtung der Mauer (Ablehnung) und die Gründe dafür (unmenschlicher und widerrechtlicher Akt, Unterdrückung Ost- und Bedrohung West-Berlin).</p> <p>SuS kennen Willy Brandts Auftreten in der Krisensituation der Errichtung der Mauer (Übernahme Verantwortung für Bürger, Präsentation als Sprachrohr der Bevölkerung).</p> <p>SuS kennen Willy Brandts Selbstverständnis bezüglich seiner Ausübung der Pflichten als regierender Bürgermeister von West-Berlin (Vertreter der Bevölkerung in ganz Berlin (Ost und West), Verantwortlichkeit um Wohl der Bevölkerung)</p>

	<p>SuS können einer Audioquelle wesentliche Informationen zu Willy Brandts politischer Haltung, seiner persönlichen Gemütslage bezüglich des Mauerbaus sowie sein Selbstverständnis bezüglich seiner Ausübung der Pflichten als regierender Bürgermeister entnehmen, indem sie diese schriftlich analysieren und deuten.</p>
4. Ein Ortswechsel mit Hintergedanken	<p>SuS kennen den Zeitraum der Kuba-Krise, deren Ursachen, Ziel, Ablauf und Folgen. (Oktober 1962, Spannungen zwischen USA und SU, USA sollte Truppen aus Berlin abziehen, Stationierung von Raketen auf Kuba, Blockade durch USA, Abbau von Raketen, Spannung zwischen beiden Weltmächten bleibt bestehen)</p> <p>SuS kennen die Bedeutung der Kuba-Krise im Kontext der Berlin-Krise (Auslagerung der Berlin-Krise auf einen anderen Kriegsschauplatz, um diese zu lösen).</p> <p>SuS können einem Erklärvideo wesentliche Informationen rund um die Kubakrise entnehmen.</p>
5. Ein Loch im Bollwerk	<p>SuS kennen das Datum des Passierscheinabkommens (17. Dezember 1963).</p> <p>SuS kennen das Ziel, die Folgen und die beteiligten Parteien des Passierscheinabkommens (Ermöglichen von Verwandtenbesuchen von West nach Ost, Besuch von Verwandten über einige Wochen möglich, weitere Passierscheinabkommen folgten, BRD und DDR (Senat von Berlin, Regierung der DDR).</p> <p>SuS können einem Erklärvideo wesentliche Informationen rund um das Passierscheinabkommen entnehmen.</p>
Brandts Leistung	<p>SuS kennen den Charakter des Zustandekommens des Passierscheinabkommens (aktive Herbeiführung durch zähe Bemühungen der Verantwortlichen)</p> <p>SuS kennen die Folgen für das Leben in Berlin durch das Passierscheinabkommen (temporäre Aufhebung der Ost-West-Trennung, Familienzusammenführungen, Mauer wird für kurze Zeit durchlässig).</p> <p>SuS kennen die Intention des Abschlusses der Passierscheinregelung (Verbesserung Leben der Berliner Bürger, temporäre Schaffung humanitärer Verhältnisse in Berlin).</p> <p>SuS erkennen die Leistung Willy Brandts mit dem Passierscheinabkommen (zwar eher Notlösung, aber maximale Leistung in dieser Situation).</p> <p>SuS können einer Textquelle wesentliche Informationen zu Willy Brandts politischer Leistung rund um das Passierscheinabkommen entnehmen, indem sie diese schriftlich analysieren und deuten.</p>
6. Abschluss	<p>SuS beurteilen Willy Brandts Handeln während der zweiten Berlin-Krise (tatkräftig, glaubwürdig, kompetent, bürgernah).</p>

SuS bewerten die Relevanz eines aktiven Handelns in Krisensituationen anhand des Beispiels des Handelns von Willy Brandt in der zweiten Berlin-Krise.

SuS bewerten die Relevanz eines aktiven Einstehens für unterdrückte Menschen anhand des Beispiels des Handelns von Willy Brandt in der zweiten Berlin-Krise.



5. Sachanalyse

Station 1 – „Berlin bleibt frei!“

Das sog. „Chruschtschow-Ultimatum“ erfolgte am 27. November 1958 und stellt eine Note seitens der UdSSR an die USA, Großbritannien sowie Frankreich dar. Nikita Chruschtschow forderte als Staatsoberhaupt der UdSSR die Westmächte dazu auf, das Besatzungsregime in Berlin zu beenden. Darüber hinaus verlangte die Sowjetunion die Umwandlung West-Berlins in eine „entmilitarisierte freie Stadt“. Hierbei setzte Chruschtschow für die Verhandlungen der vier Besatzungsmächte eine Frist von sechs Monaten an. Hinzu kam ebenso die Drohung, dass die UdSSR bei einem ergebnislosen Vorübergehen des Ultimatums ein Separatfrieden mit der DDR abschließe, womit die DDR von der SU die Kontrollrechte über Berlin einschließlich der Kontrolle über die Transitwege nach West-Berlin erhalten hätte. Mit diesem Ultimatum löste Nikita Chruschtschow die sog. zweite Berlin-Krise aus.¹⁵ Die vier Besatzungsmächte einigten sich auf eine Klärung der Berlin-Frage auf einer Außenministerkonferenz in Genf im Sommer 1959. Da diese allerdings keine Ergebnisse hervorbrachte, verstrich das Ultimatum zunächst.¹⁶

Das „Chruschtschow-Ultimatum“ konterkariert nicht nur die „Existenz eines freien Westberlin und seiner Bindung an die Bundesrepublik“¹⁷, sondern dadurch manifestiert sich in Berlin eine internationale Krise, die zum einen die Welt an eine Katastrophe führte, zum anderen aber auch Berlin, und damit den Regierenden Bürgermeister Willy Brandt, „auf die große Bühne der Weltpolitik katapultierte.“¹⁸

In einer öffentlichen Stellungnahme am Tag der Herausgabe der Noten positionierte sich Willy Brandt dezidiert gegen das „Chruschtschow-Ultimatum“ und dessen inakzeptablen Forderungen für West-Berlin.¹⁹ Darüber hinaus suchte er die Solidarität zur BRD und forderte von den Westalliierten, ihre Rechte und Pflichten gegenüber Berlin wahrzunehmen.²⁰ Bei einer Kundgebung am 01. Mai 1959 stand

¹⁵ Vgl. Rolf Steininger: *Berlinkrise und Mauerbau 1958 bis 1963*, 4. Überarbeitete u. erweiterte Auflage, München 2009, S.43f.; Siegfried Heimann: *Berliner Ausgabe*, Bd. 3: *Berlin bleibt frei. Politik in und für Berlin 1947-1966*, Berlin 2004, S. 34.; Matthias Uhl: *Krieg um Berlin? Die sowjetische Militär- und Sicherheitspolitik in der zweiten Berlin-Krise 1958 bis 1962*, München 2008, S. 1.; Gerhard Wettig: *Chruschtschow, Ulbricht und die Berliner Mauer*, S. 1. In: *Aus Politik Und Zeitgeschichte*, 61. Jahrgang, 31–34/2011, (<http://www.bpb.de/apuz/33186/chruschtschow-ulbricht-und-die-berliner-mauer?p=all>), [zuletzt abgerufen: 31.07.2018].

¹⁶ Vgl. Heimann (Anm. 6), S. 49.

¹⁷ ebd. S. 34.

¹⁸ Wilfried Rott: *Die Insel. Eine Geschichte West-Berlins 1948-1990*, München 2009, S. 137.

¹⁹ Vgl. Heimann (Anm. 6), S.34.

²⁰ Vgl. ebd.



Willy Brandt erneut für die Rechte West-Berlins ein: in seiner Rede beharrte Brandt auf das Recht der Selbstbestimmung des Berliner Volkes sowie auf die Freiheit Berlins und einer Aufhebung der deutschen Teilung.²¹ Durch sein Auftreten gab Willy Brandt der West-Berliner Bevölkerung in diesen Krisenzeiten eine Stimme, da er deren Gemütslage Ausdruck verlieh²² und aussprach, „was die West-Berliner dachten.“²³

Station 2 – Politik im Schatten der Großmächte

Nikita Chruschtschow wollte in einer Art Gipfeltreffen persönlich mit dem Präsidenten der USA, J. F. Kennedy, über die Berlin-Frage verhandeln. Zu diesem Treffen kam es dann am 3./4. Juni 1961. Kennedy nahm die Position ein, dass die Gesprächspartner zunächst über allgemeine politische Fragen debattieren sollten, was der Staatschef der UdSSR jedoch konsequent ablehnte. Dieser sah in einer Klärung der Berlin-Frage das alleinige Mittel zur Lösung der allgemeinen Spannung der beiden Großmächte. Chruschtschow insistierte auf die Erfüllung all seiner Forderungen bezüglich Berlin und gab demnach noch vor seiner Abreise dem US-amerikanischen Präsidenten erneut ein Ultimatum und drohte wiederholt einen Separatfrieden mit der DDR an.²⁴ Kennedy bezog allerdings eine klare Position gegen die Sowjetunion und für West-Berlin. Dabei knüpfte er an seine bereits im Mai 1961 verfassten „three essentials“ an: „Präsenz der Westmächte in Berlin, Wahrnehmung ihres Rechts auf freien Zugang, Selbstbestimmungsrecht der West-Berliner und freie Wahl ihrer Lebensform.“²⁵

Bereits ein Jahr zuvor trat Willy Brandt mit einem fast identischen politischen Programm für die Rechte seiner Stadt ein. Er formulierte damit die zukünftigen Grundsätze für die Berlin-Politik des Berliner Senats: 1. Anerkennung der Rechte der Westmächte, 2. Aufrechterhaltung der Bindung West-Berlins an die BRD, 3. keine Einschränkung des freien Zugangs von und nach Berlin, 4. Selbstbestimmungsrecht der Berliner und Berücksichtigung derer Willen, 5. Erhalt Berlins als zwischenmenschliche Begegnungsstätte.²⁶

Station 3 – Und plötzlich getrennte Leben

Mit der Errichtung der Berliner Mauer am 13. August 1961 kam es wohl zum Höhepunkt in der zweiten Berlin-Krise. Dieses Unterfangen resultierte aus zwei Faktoren: Die Flüchtlingszahlen aus dem Osten

²¹ Vgl. Willy Brandt: Erinnerungen, Berlin/Frankfurt a. M. 1989, S. 35.; Vgl. Rott (Anm. 9), S. 136; Brigitte Seebacher: Willy Brandt, Zürich/München 2006, S. 181.

²² Vgl. Seebacher (Anm. 12), S.181.

²³ Vgl. Rott (Anm. 9), S. 136.

²⁴ Vgl. Wettig (Anm.6), S.4.

²⁵ Wolfgang Ribbe: Vom Vier-Mächte-Regime zur Bundeshauptstadt (1945-2000). In: Ders. (Hg.): Geschichte Berlins. Von der Märzrevolution bis zur Gegenwart, Bd. 2, Berlin 2002, S. 1027-1208.

²⁶ Vgl. ebd.



Berlins in den Westen stiegen immer weiter an, so dass sie im Frühjahr und im Sommer 1961 ein Rekordhoch aufwiesen.²⁷ Mit der massiven Fluchtbewegung ging ein Arbeitskräftemangel einher, der sich natürlich negativ auf die wirtschaftliche Entwicklung der DDR auslöste. Die DDR-Führung war somit zum Handeln gezwungen.²⁸ Gleichzeitig stagnierte die Handlungsmacht der Sowjetunion bezüglich einer Klärung der Berlin-Frage zu ihren Gunsten, wodurch ebenso Zeit dafür schwand. Dies trieb einen strategischen Wandel im Vorgehen der UdSSR an. Die Bitten der DDR-Führung, die Sektorengrenzen zwischen Ost- und West-Berlin zu sperren, bis dato ablehnend gegenübergestellt, traf Nikita Chruschtschow im Juli 1961 die Entscheidung zur Abriegelung des westlichen Teils von Berlin, was im Bau der Berliner Mauer mündete.²⁹ Sein Verhalten begründete sich allerdings nicht nur in der Verhinderung eines wirtschaftlichen Bankrotts der DDR, sondern ebenso unter dem Gesichtspunkt, dass sich das Verhalten der USA testen ließe, wie sie auf den Abschluss eines Separatfriedens der UdSSR mit der DDR reagiert hätte.³⁰

Die USA hegte zunächst keinen Widerstand gegen den Mauerbau. Der US-amerikanische Präsident, J. F. Kennedy, hatte an Berlin als Ganzes eh kein Interesse, da dessen Fokus auf West-Berlin lag. Er hielt die Krise mit der Lösung des Flüchtlingsproblems für beendet.³¹ Dieses Verhalten belastete jedoch dezidiert das Verhältnis zwischen den USA und Westdeutschland, allen voran West-Berlin.³² Am Tag der Errichtung der Berliner Mauer noch von Trauer und Hilflosigkeit übermannt,³³ schrieb Willy Brandt am 15. August 1961 einen Brief an Kennedy, der einen deutlich energischeren Ton in der Angelegenheit widerspiegelte.³⁴ Der regierende Bürgermeister forderte vom Präsidenten, Berlin weiterhin zu unterstützen und vergegenwärtigte ihm ebenso die Gefahr eines Vertrauensbruches.³⁵ In den darauffolgenden Tagen hielt der regierende Bürgermeister mehrere Reden, in denen er sich erneut als Sprachrohr der gesamten Berliner Bevölkerung auszeichnete. Sein Auftreten changierte hierbei zwischen Verurteilung der Grenzschießung, die Erregung der Berliner Bürger in Worte zu fassen und zur Umsichtigkeit zu rufen. Sein Appellieren an die Westmächte sowie die BRD, Berlin weiterhin zu

²⁷ Vgl. Wettig (Anm. 6), S.4.

²⁸ Vgl. Robby Geyer: Mauerbau, 13. August 1961. Spicker Politik - das Lexikon zum Selberbasteln. Bonn 2011.

²⁹ Vgl. Gerhard Wettig: Die UdSSR und die Berliner Mauer. Der lange Weg vom ersten Ultimatum 1958 zur Konfliktentschärfung 1971/72, in: Deutschland Archiv: 50 Jahre Mauerbau, 2011, (<http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/53708/die-udssr-und-die-mauer>), [zuletzt abgerufen: 01.08.2018]; Uhl (Anm. 6), S.2.

³⁰ Vgl. Wettig (Anm.6), S.3.

³¹ Vgl. ebd. S.8f.

³² Vgl. ebd. S.9.

³³ Vgl. Seebacher (Anm. 12), S.192.

³⁴ Vgl. Heimann (Anm. 6), S.53.

³⁵ Vgl. Seebacher (Anm. 12), S.192f.



unterstützen und dabei ein energisches Entgegenreten gegenüber der Politik der UdSSR und der DDR an den Tag zu legen, zeichnete sich auch in diesen Reden als durchgängige Strategie ab.³⁶

Station 4 – Ein Ortswechsel mit Hintergedanken

Im Frühsommer 1962 befand sich die Sowjetunion in Bezug auf ihre Berlin-Politik in einer Sackgasse, was zur Folge hatte, dass Chruschtschow auf Kuba Nuklearraketen stationieren ließ. Damit eröffnete er im Kalten Krieg einen neuen Schauplatz.³⁷ Mit dieser Stationierung bedrohte er dezidiert politische und wirtschaftliche Zentren der USA. Mit diesem drohenden Habitus versuchte der sowjetische Staatschef nicht nur das vorhandene Machtungleichgewicht im Ost-West-Konflikt zu relativieren,³⁸ sondern er verdeutlichte der USA ebenso, „dass sie sich das Risiko eines Krieges wegen West-Berlin nicht leisten könne.“³⁹ Die militärische Präsenz auf Kuba seitens der Sowjetunion fungierte somit als Druckmittel, um die Westmächte zum Abzug aus Berlin zu bewegen.⁴⁰ Die Krise an sich vollzog sich allerdings fernab von Berlin. Am 22. Oktober 1962 entschied sich der US-amerikanische Präsident J. F. Kennedy den drohenden Atomkrieg mit Hilfe einer Seeblockade zu lösen. Dies war vielmehr eine politische Botschaft an die Sowjetunion als ein militärisches Kommandounternehmen. Der Präsident gab Chruschtschow die Möglichkeit zum Rückzug, verdeutlichte allerdings ebenso, falls sich das sowjetische Staatsoberhaupt dagegen entschied, würde die USA nicht vor einer Invasion zurückschrecken. Mit diesen Spannungen traten beide Parteien in Verhandlungen ein, in denen beide dem jeweils anderen Zugeständnisse machten. Im Zuge dessen nahm die Sowjetunion eine Abrüstung vor, genauso wie die USA, und letztere löste die Seeblockade auf. Damit war die Kuba-Krise offiziell beendet.⁴¹

Station 5 – Ein Loch im Bollwerk

Im Januar 1962 signalisierte Willy Brandt in einem Gespräch mit Journalisten seine Bereitwilligkeit, in die Kommunikation mit den DDR-Funktionären einzusteigen, um zwischen West- und Ost-Berlin einen kontrollierten Personenverkehr zu ermöglichen. Dahinter verbarg sich der Versuch, die Mauer durchlässiger zu machen, wenn sie schon nicht aufzuheben ist. Dieses Vorhaben steigerte sich dann am 17. Dezember 1963 in die sog. „Passierscheinregelung“. Nicht Brandt persönlich, aber Unterhändler des Berliner Senats – dementsprechend mit Brandts Einwilligung bzw. Anordnung als

³⁶ Vgl. Heimann (Anm. 20), S.54.

³⁷ Vgl. Uhl (Anm. 6), S.150.

³⁸ Vgl. ebd.

³⁹ Wettig (Anm. 6), S.4.

⁴⁰ Vgl. ebd. S.8f.

⁴¹ Vgl. Bernd Greiner: Die Kuba-Krise. Die Welt an der Schwelle zum Atomkrieg. München 2010, S. 60 f.



Oberhaupt des Senats – traten in Verhandlungen mit den entsprechenden DDR-Funktionären und unterzeichneten das erste Passierscheinabkommen. Dadurch konnten West-Berliner vom 19.12.1963 bis zum 05.01.1964 ihre Verwandten in Ost-Berlin besuchen. Dies war erstmals seit dem Bau der Mauer möglich. Willy Brandt erhielt als regierender Bürgermeister dafür große Zustimmung von der Berliner Bevölkerung.⁴²

6. Didaktisch-methodische Schwerpunktsetzung

In diesem Kapitel werden zunächst die Leitgedanken, die die Basis des vorliegenden Unterrichtskonzepts bilden, im Allgemeinen beleuchtet. Anschließend erfolgt eine dezidierte Beschreibung der einzelnen Stationen, wobei eine verschränkende Perspektive auf Lernziele, Aufgabenstellungen, Methoden und Kompetenzen eingenommen wird. Der Fokus liegt hierbei in der Begründung des Vorgehens innerhalb der Stationen.

Didaktisch-methodische Grundüberlegungen

Wichtigstes Ziel des Geschichtsunterrichts ist die Herausbildung von Geschichtsbewusstsein. Hierbei zielt das vorliegende Unterrichtsprojekt vor allem auf die beiden Dimensionen des politischen und moralischen Bewusstseins ab. Hans-Jürgen Pandel anschließend, wird die politische Dimension als „Herrschaftsbewusstsein“⁴³ verstanden. „Gesellschaften [sind] durch Herrschaft geordnet“ und „gesellschaftliche Verhältnisse durch Machtverhältnisse durchdrungen“, erklärt Pandel näher.⁴⁴ Dieses Bewusstsein für Machtverhältnisse sowie die Rückwirkung derer auf die Gesellschaft erfahren die SuS exemplarisch zum einen anhand der Thematik des Ost-West-Konflikts und zum anderen durch die Stellung Willy Brandts als amtierender Bürgermeister Berlins innerhalb des Ost-West-Konflikts. Entsprechend dieser Dimension liegt der erste inhaltliche Fokus des Projekts in der Politikgeschichte, da sie das Untersuchungsfeld der politischen Interaktionen bildet.⁴⁵ Darüber hinaus erfolgt ebenso eine inhaltliche Schwerpunktsetzung in der Alltagsgeschichte, die das Themenfeld der „alltäglichen

⁴² Vgl. Heimann (Anm. 6), S.60.

⁴³ Vgl. Hans-Jürgen Pandel: Dimensionen des Geschichtsbewusstseins – Ein Versuch, seine Struktur für Empirie und Pragmatik diskutierbar zu machen. In: Geschichtsdidaktik 12,2 (1987), S. 130-142, (https://www.sowi-online.de/reader/historische_politische_bildung/politisches_bewusstsein.html), [zuletzt abgerufen: 22.08.2018].

⁴⁴ ebd.

⁴⁵ Vgl. Hans Mommsen: Politische Geschichte, 197. In: Klaus Bergmann/Klaus Fröhlich/Anette Kuhn (u.a. Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik. 5. überarb. Aufl., Seelze-Velber 1997, S. 197-200.



Lebensbedingungen sozialer Gruppen“⁴⁶ abdeckt. Im vorliegenden Projekt findet dieser inhaltliche Zugriff Berücksichtigung in der Untersuchung der Rückwirkungen der politischen Entscheidungen der Machttträger, allen voran Willy Brandt, auf die Gesellschaft, genauer gesagt auf die Berliner Bevölkerung.

Hieran knüpft auch die zweite dem Unterrichtskonzept immanente Dimension von Geschichtsbewusstsein, das moralische Bewusstsein, an. Darunter ist die Bewertung historischer Sachverhalte (z. B. historische Ereigniszusammenhänge oder historische Handlungen) anhand sozialer Normen und die anschließende Klassifizierung in Kategorien wie gut und schlecht oder richtig und falsch zu verstehen. Die Klassifizierung stützt sich dabei auf eine Untersuchung der Motive oder Begründungsformen der Handlungen bzw. der Ereigniszusammenhänge und einer abschließenden Wertung der Ergebnisse der Untersuchung.⁴⁷ Gerade durch die Erforschung der Handlungen Willy Brandts und dessen Motive für diese sowie die abschließende Bewertung der zuvor gewonnen Erkenntnisse zu jenen Aspekten (siehe Station Abschluss) erfahren die SuS die moralische Dimension von Geschichtsbewusstsein innerhalb des vorliegenden Unterrichtskonzepts.

Wie sich in den bisherigen Ausführungen bereits angedeutet hat, liegt der inhaltliche Fokus bei Willy Brandt bzw. dessen Handeln und welche Folgen dieses mit sich bringt. Demnach erfolgt der inhaltliche Zugriff des Unterrichtskonzepts durch eine. „Bei der Fallanalyse wird ein konkreter Sachverhalt umfassender untersucht, um an einem Beispiel das Ganze zu zeigen.“⁴⁸ Da speziell anhand von Teilen der Lebensgeschichte der Person Willy Brandt die historischen Ereignisse und Verläufe des Kalten Krieges exemplarisch untersucht werden, ist der Spezialfall des biografischen Verfahrens als inhaltlicher Zugriff vorhanden. Biografien sind etwas sehr Individuelles. Auch die SuS bringen ihre individuelle Lebensgeschichte und Erfahrungswelt mit. Einvernehmlich mit den bereits angeführten methodischen Leitlinien steht das sich in dem Unterrichtsprojekt ebenso manifestierende Prinzip der Personalisierung, womit eine Steigerung der Anschaulichkeit der Inhalte sowie ein Angebot zur höheren Identifikation einhergeht.⁴⁹ Diese didaktischen Grundüberlegungen machen das Willy-Brand-Projekt stark anschlussfähig an die Lebenswelt der SuS.

Damit im Einklang steht die lokale Verortung des vorliegenden Unterrichtsprojekts auf Berlin. Besonders bei dem Thema des Kalten Krieges bzw. des Ost-West-Konflikts zeigt sich deutlich, dass

⁴⁶ Dorothee Wierling: Alltags- und Erfahrungsgeschichte, 233. In: Klaus Bergmann/Klaus Fröhlich/Anette Kuhn (u.a. Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik. 5. überarb. Aufl., Seelze-Velber 1997, S. 197-200.

⁴⁷ Vgl. Pandel (Anm. 34).

⁴⁸ Hilke Günther-Arndt: Methodik des Geschichtsunterrichts, 161. In: Dies. (Hrsg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2003, S. 158-163.

⁴⁹ Vgl. Michael Sauer: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 2010, S. 85-88.



Geschichte ein Konstrukt ist. In diesem speziellen Fall zeigt sich ein sehr komplexes auf, da der Kalte Krieg globale Verstrickungen aufwies und fast die gesamte Welt und deren Bevölkerung betroffen hat. Die Schwierigkeit für die SuS in Hinblick auf die Greifbarkeit und die Dekonstruktion eines solchen Konstrukts liegt nicht nur in der Komplexität des Themengebietes, sondern ebenso in der schwierigen territorialen Verortung des Themengebietes, wodurch sich eine Ferne zur eigenen Lebenswelt der SuS ergibt. Das vorliegende Projekt wirkt diesem Problem durch den Einsatz der Abbildtheorie nach Thomas Leeb entgegen. In ihr kommt der lokale Nachvollzug globaler Geschichte zum Ausdruck.⁵⁰ Das bedeutet, anhand des örtlichen Beispiels der Stadt Berlin können die SuS das Thema des Kalten Krieges nachvollziehen, was ihnen die Thematik gleichzeitig leichter erfahrbar macht. Verstärkt wird dieser Sachverhalt durch die Idee des Stadtrundgangs, der die SuS an Orte führt, die historisch aufgeladen sind. Dadurch wird die Thematik des Unterrichtskonzepts für die SuS noch erfahrbarer.

Allgemeine didaktisch-methodische Überlegungen bezüglich der Medien

Bevor eine dezidierte Beschreibung der einzelnen Stationen erfolgt, muss noch etwas Allgemeines zum methodischen Vorgehen und den Medien des Projekts gesagt werden. Im Zuge der Problemstellung des Unterrichtskonzepts wurde darauf geachtet, dass den SuS verschiedene Medien zur Bearbeitung dargeboten werden. Dementsprechend liegen in den einzelnen Stationen Textquellen, Audioquellen und audiovisuelle Quellen vor. Ebenso kommen auch Erklärvideos zum Einsatz, die sowohl in der App für den Stadtrundgang eingebettet sind als auch auf den Arbeitsblättern per QR-Code zur Verfügung stehen. Diese führen in jede Station ein und bieten den SuS das nötige Hintergrundwissen, um das Schwerpunktthema (Willy Brandts Handlungen) korrekt in den historischen Kontext einzuordnen. Die Videos sind im sogenannten Vlogging-Stil gehalten. Das heißt, die beiden Moderatorinnen sprechen direkt zur Kamera, demnach auch direkt zum Rezipienten des Videos.⁵¹ Durch dieses Vorgehen erkennen die SuS zum einen das Geschichte ein Konstrukt ist, welches bereits Analysen und Deutungen beinhaltet, das durch den Menschen - in diesem speziellen Fall von den beiden Moderatorinnen - konstruiert wird und zum anderen, dass Geschichte erst durch historisches Erzählen artikuliert wird.⁵² Hierin liegt aber nur einer der großen Vorteile der Verwendung der Erklärvideos. Die dynamische Visualisierung räumlich und zeitlich entfernter historischer

⁵⁰ Vgl. Thomas Leeb: Regionalgeschichte im Unterricht. Analyse-Instrumente und empirische Ergebnisse, 72. In: Peter Knoch/Thomas Leeb (Hrsg.): Heimat oder Region? Grundzüge einer Didaktik der Regionalgeschichte. Frankfurt a. M. 1984, S. 72-75.

⁵¹ Vgl. Erklärvideos im Unterricht. Einstieg in die Filmbildung mit You Tube-Formaten – Workshop für Lehrkräfte und MedienberaterInnen, 7, hrsg. von: Film+Schule NRW, 2016 (<http://www.lwl.org/film-und-schule-download/Unterrichtsmaterial/Erkl%C3%A4rvideos-im-Unterricht.pdf>) [zuletzt abgerufen: 23.08.2018].

⁵² Vgl. Jörn Rüsen: Historisches Erzählen, 57. In: Klaus Bergmann/Klaus Fröhlich/Anette Kuhn (u.a. Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik. 5. überarb. Aufl., Seelze-Velber 1997, S. 57-63.



Sachverhalte erhöht die Motivation der SuS, sich mit diesen auseinanderzusetzen.⁵³ Deshalb auch die Verwendung der Lernvideos zum Einstieg in die einzelnen Stationen. Mit der unterschiedlichen Sicherung der Inhalte aus den Erklärvideos (siehe Stationen) geht auch ein Methodenwechsel innerhalb der einzelnen Stationen einher.

Der Einstieg in das Projekt

Das vorliegende Unterrichtskonzept ist ursprünglich als Stadtrallye mit der Begehung verschiedener historischer Orte in Berlin mit Hilfe der App „Actionbound“ konzipiert, wobei die Arbeitsblätter zu den einzelnen Stationen in analoger Form beiliegen. Dieser Sachverhalt ermöglicht allerdings auch den Einsatz des Projekts im Klassenzimmer ohne App. Der Ablauf der Stadtrallye bzw. der Stationsarbeit im Klassenzimmer ist vorgegeben und ergibt sich aus dem inhaltlichen Aufbau der Unterrichtskonzeption. Zunächst erfolgt ein inhaltlicher Impuls als Einstieg in das Projekt. Gemäß eines problemorientierten Geschichtsunterrichts wird hier an die Lebenswelt der SuS angeknüpft und deren subjektive Betroffenheit⁵⁴ in Bezug auf die Vertretung ihrer Interessen durch Politiker thematisiert. Analog zu Uwe Uffelmans Idee des Vorgehens einer Formulierung von Arbeitshypothesen und deren anschließende Bestätigung oder Widerlegung⁵⁵ nehmen die SuS eine Abstimmung vor, die dann im Abschluss der Stationen erneut aufgegriffen wird (siehe Station Abschluss). Ziel des Impulses ist die Ausarbeitung eines Kriterienkatalogs mit wünschenswerten Eigenschaften für Politiker, der dann beim Abschluss der Stationen erneut zum Einsatz kommen soll. Damit erhalten die SuS nicht nur ein partizipatives Moment an der Gestaltung des Unterrichtskonzepts – wobei die Lehrkraft natürlich eine lenkende Funktion einnimmt –, sondern sind auch inhaltlich auf den Grundtenor der nachfolgenden Stationen eingestimmt. In der App für den Rundgang ist dieser Impuls als ein Quiz und nicht als Umfrage konzipiert, da nur so sichergestellt werden kann, dass der zu erwartende Kriterienkatalog entsprechend für den Schluss vorliegt. Im Klassenunterricht erfolgt diese Garantie durch die Lenkung der Lehrkraft, da sie nach der Abstimmung die Eigenschaften mit den SuS bespricht, wodurch ungeeignete Eigenschaften aussortiert werden können - so wie zum Beispiel das Kriterium der Sympathie aufgrund einer zu starken subjektiven Konnotation für den Schluss ausgemustert wird. Optional kann dem Impuls noch eine Führung in der Bundeskanzler Willy-Brandt-Stiftung vorgestellt

⁵³ Vgl. Digitalvideo: Quelle: <https://www.e-teaching.org/didaktik/gestaltung/visualisierung/video> [letzter Zugriff: 23.08.2018].

⁵⁴ Vgl. Uwe Uffelman: Problemorientierter Geschichtsunterricht, 284. In: Klaus Bergmann/Klaus Fröhlich/Anette Kuhn (u.a. Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik. 5. überarb. Aufl., Seelze-Velber 1997, S. 282-286.

⁵⁵ Vgl. ebd.



werden - auch mit einem lenkenden Arbeitsauftrag -, so dass die SuS noch weitere Informationen über Willy Brandts Leben erhalten. Dies ist aber für die Stationsarbeit kein zwingendes Element.

Station 1: „Berlin bleibt frei!“

Station Nummer eins wird an dem Ort „Platz der Republik“ thematisiert. Wie bereits erwähnt, wird die Station so wie die anderen auch durch ein Erklärvideo eröffnet. Ebenso ist allen Stationen die erste Aufgabe gemein, bei der die SuS das historische Ereignis aus dem Erklärvideo einem Zeitstrahl zuordnen sollen. Das Ziel dieser Methode liegt in der temporären Ordnung von historischen Ereignissen, wodurch logische und kausale Zusammenhänge visuell dargestellt werden. Da die Arbeitsblätter alle das gleiche Layout besitzen, befindet sich der Zeitstrahl immer oben und den SuS wird schnell eine zeitliche Einordnung aller historischer Ereignisse des Projekts ermöglicht, wenn sie durch ihre Hefter blättern. Bei der ersten Station, unter inhaltlichen Gesichtspunkten betrachtet, erlangen die SuS durch das Video Wissen über das sogenannte “Chruschtschow-Ultimatum” und dessen Folgen für Berlin sowie Kenntnisse über die Genfer Außenministerkonferenz (siehe Ziele Station 1). Eine Sicherung der Wissensziele erfolgt durch ein Multiple-Choice-Quiz. Diese Methode ist gut abgestimmt auf das Ziel dieser vorgestellten Thematisierung: eine reine Reproduktion von Wissen soll die angeführten Inhalte festigen, da diese ausschließlich als Hintergrundinformationen für den darauffolgenden thematischen Schwerpunkt, Willy Brandts Stellungnahme zum “Chruschtschow-Ultimatum”, dienen. Zu diesem Schwerpunktthema dienen die Aufgaben vier und fünf als Einstieg. Gestützt auf historische Zeugnisse, eine Textquelle und eine audiovisuelle Quelle, manifestiert sich in ihnen die Sachanalyse, sprich “die Beschreibung oder Analyse eines aus historischen Zeugnissen rekonstruierten Faktums”⁵⁶. In diesem konkreten Falls vollzieht sich also die Analyse der politischen Haltung Willy Brandts gegenüber dem “Chruschtschow-Ultimatum”, die er in seinen Reden zum Ausdruck bringt. Im nächsten Schritt werden die gewonnenen Erkenntnisse der Sachanalyse gemäß dem Dreischritt des historischen Lernens in einem Sachurteil hinsichtlich des Normengefüges der vorliegenden Zeit eingeordnet und erhalten dadurch ihre historische Bedeutungszuweisung.⁵⁷ Dieser Prozess geschieht in der Station in Aufgabe sechs. Hinter diesem Vorgehen verbirgt sich auch eine Schulung der Kompetenzen der SuS. Aufgabe vier und fünf zielen auf die Erschließungskompetenz der SuS, da hierbei eine “Entwicklung, Überprüfung und Darstellung von historischen Sachanalyse anhand

⁵⁶ Karl-Ernst Jeismann: “Geschichtsbewusstsein als zentrale Kategorie der Didaktik des Geschichtsunterrichts, 64. In: Ders. (Hrsg.): Geschichte und Bildung. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur historischen Bildungsforschung. Paderborn u. a. 2000, S. 46-72.

⁵⁷ Vgl. Jeismann (Anm. 46).



von Quellen“⁵⁸ stattfindet und die Aufgabe sechs auf die Interpretationskompetenz, weil die SuS zur „Interpretation, zur Herleitung und zum Aufbau sowie zur Darstellung von historischen Sachurteilen im Universum des Historischen“⁵⁹ ansetzen. Damit schließt die erste Station auch ab.

Station 2: Politik im Schatten der Großmächte

Die zweite Station befindet sich vor Ort am Schöneberger Rathaus. Sie wird genauso eingeleitet wie die erste Station, nämlich mit einem Erklärvideo, das sich inhaltlich auf das Gipfeltreffen in Wien zwischen Kennedy und Chruschtschow und die daran anschließende Proklamation der sogenannten „three essentials“ von Kennedy bezieht. Auch die Aufgabe der zeitlichen Einordnung des historischen Ereignisses ist vorhanden (siehe Begründung des Vorgehens oben). Bei der anschließenden Sicherung der Fakten aus dem Erklärvideo findet eine Zuordnungsaufgabe Anwendung, wobei die SuS historische Fakten bestimmten inhaltlichen Aspekten des historischen Ereignisses zuordnen müssen. Das methodische Vorgehen begründet sich in der zeitlichen Effizienz sowie der erneuten Übereinstimmung der Aufgabe mit dem Ziel der reinen Reproduktion von Wissen aus dem Video und dessen Sicherung. Ein belebendes Element stellt dabei der Medienwechsel hin zur Verwendung einer Learning-App dar. Der große Vorteil liegt dabei in der Praktikabilität dieses Tools, da die SuS mit einem vertrauten Medium (Smartphone oder Tablet) agieren. Beim thematischen Schwerpunkt dieser Station, Willy Brandts Grundsätze in Bezug auf die sogenannte Berlin-Frage, folgt das didaktisch-methodische Vorgehen dem gleichen Aufbau wie in Station eins. Zunächst erschließen sich die SuS den historischen Fakt anhand einer Textquelle (Aufgabe drei), sprich sie nehmen eine Sachanalyse vor inklusive einer Schulung der dazugehörigen Methodenkompetenz (Erschließungskompetenz). In der anschließenden Aufgabe vier deuten sie den historischen Fakt, indem sie Wahlergebnisse interpretieren und daraufhin ein begründetes Sachurteil erstellen. Hinter diesem Vorgehen verbirgt sich außerdem eine Schulung der Interpretationskompetenz der SuS (siehe Station eins), womit die Station zwei abschließt.

Station 3: Und plötzlich getrennte Leben

Als dritte Station wird der Mauerbau 1961 und dezidiert dazu Willy Brandts politische Haltung sowie dessen persönliche Gemütslage bezüglich des Mauerbaus thematisiert. Die SuS befinden sich vor Ort an der Gedenkstätte der Berliner Mauer. Das einführende Erklärvideo mit Hintergrundwissen zum

⁵⁸ Peter Gautschi/Jan Hodel/Hans Utz: Kompetenzmodell für «Historisches Lernen» – eine Orientierungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer. 2009, 9, (http://ernst-goebel.hoehchst.schule.hessen.de/fach/geschichte/material_geschichte/allpaed_geschichte/kompetenzorientierunggu/litkompetenzorientierunggu/Gautschi-Kompetenzmodell_fuer_historisches_LernenAug09.pdf), [zuletzt abgerufen: 23.08. 2018].

⁵⁹ ebd.



Mauerbau wird mittels einer Tabelle, die die konkrete Benennung der historischen Fakten zum Ziel hat, gesichert. Dieses Vorgehen wirkt auf den ersten Blick etwas kleinschrittig, doch nur durch die konkrete Benennung in der Tabelle, können die SuS die zuvor sprachlich verbalisierten Aussagen dem konkreten historischen Fakt zuordnen, wodurch die Wissensziele zum Erklärvideo als erfüllt gelten können. Die dritte Aufgabe der Station hat zum Ziel die Offenlegung von Willy Brandts politischer Haltung bezüglich des Mauerbaus. Dazu sollen sich die SuS eine Audioquelle anhören. Durch diesen Medienwechsel werden in dieser Station andere Kanäle als in den bisherigen Stationen angesprochen, was für eine Auffrischung des Vorgehens sorgen soll. Die Aufgabe impliziert zwar gleichzeitig die Sachanalyse sowie das Sachurteil des historischen Faktums, wird allerdings bei der Bearbeitung der Aufgabe getrennt erledigt. Da die SuS eine Begründung zu ihrer Beurteilung geben sollen, müssen sie aus der Audioquelle Argumente für ihre Zuordnung herausarbeiten, die ihre Einschätzung stützen. Damit erschließen die SuS zunächst die Quelle und können darauf aufbauend ein begründetes Urteil fällen. Hierbei dient die Vorgabe des Strahls mit den beiden Extrempolen als helfende Orientierung. Durch den Vergleich der beiden Reden in der ersten Teilaufgabe der Aufgabe vier erschließen sich die SuS erneut erst wieder die Quelle und erstellen damit schriftlich eine Sachanalyse. Als lenkendes Element dient in dieser Aufgabe das Untersuchungskriterium "Sprachduktus", wodurch den SuS eine Richtung ihrer Untersuchung vorgegeben wird. Dieses Vorgehen mit einer halboffenen Aufgabe verspricht eine hohe Zielorientierung. In der anschließenden Teilaufgabe (4b) beurteilen die SuS nun den zuvor ausgearbeiteten historischen Fakt, wobei erneut mit Hilfe einer halboffenen Aufgabe, die als unterstützenden Bestandteil den Hinweis einer Fokussierung auf das Amt von Willy Brandt enthält, agiert wird. Der Grund liegt erneut in der hohen Zielorientierung. Aufgabe Nummer fünf schließt die Station ab und stellt ein reines Sachurteil dar, das sich aus den Erkenntnissen der zuvor bearbeiteten Aufgaben ergibt. Hierbei liegt diesmal die Lenkung in dem Verweis auf bestimmte Stellen der zuvor angehörten Quellen. Die Hilfestellung begründet sich in der Schwierigkeit des gewünschten Transfers, da die Aufgabe keine Quelle direkt zur Grundlage hat, sondern lediglich im übertragenen Sinn, da sie sich auf die Erkenntnisse aus der vorherigen Quellenarbeit stützt. Abschließend ist zu dieser Station lediglich noch zu sagen, dass bei der Konzeption des schrittweisen Vorgehens in den Aufgaben die gleichen Grundgedanken bezüglich einer Kompetenzorientierung wie in Station eins vorlagen (siehe oben).

Station 4: Ein Ortswechsel mit Hintergedanken

Die vierte Station des Stadtrundgangs bezieht sich inhaltlich auf die Kubakrise und der Beleuchtung ihrer Korrelation mit der zweiten Berlin-Krise. Sie bietet eine tiefere Auseinandersetzung mit



der allgemeinen Thematik des Unterrichtskonzepts, da sie über die vorherrschende lokale Verortung des Ost-West-Konflikts in Berlin hinausgeht und den globalen Charakter des Kalten Krieges thematisiert. Da der Grundgedanke des vorliegenden Projekts aber dezidiert in der lokalen Ausprägung des Kalten Krieges liegt (siehe Begründung oben), ist diese Station fakultativ. In der unterrichtlichen Praxis kann sie als mögliches Mittel zur Binnendifferenzierung dienen, falls einige Schüler schneller sind als andere. Eine mögliche Bearbeitung der Station kann im Rundgang auf dem Weg zur nächsten Station erfolgen, da für sie kein Ort in Berlin vorgesehen ist.

Aufgabe der Station ist es den SuS einen allgemeinen Wissensüberblick über die Kubakrise zu vermitteln. Ebenfalls wird hier ein Erklärvideo, wie in den vorherigen Stationen verwendet. Die Ergebnissicherung soll in diesem Falle mit einem Millionenquiz erfolgen. Ähnlich wie in der bekannten Fernsehshow „Wer wird Millionär“ muss in einer Learning-App aus vier Antwortmöglichkeiten die richtige ausgewählt werden. Diese Variante eignet sich in unserer Stationsarbeit an dieser Stelle hervorragend, da die Aufgabe schnell bearbeitet werden kann. Zudem muss das Quiz komplett richtig beantwortet werden, um das Ziel zu erreichen. Die SuS müssen hier die Antworten differenziert begutachten und mit Bedacht wählen.

Die Verbindung der Kubakrise mit der zweiten Berlin-Krise erfolgt über die Auseinandersetzung mit einer Forschungsmeinung bezüglich des Zusammenhangs zwischen der Kuba-Krise und der zweiten Berlin-Krise. Somit wird mit dieser Aufgabe auch die Ebene des Sachurteils über die Inhalte des Erklärvideos durch die SuS bedient.

Station 5: Ein Loch im Bollwerk

Die fünfte Station befindet sich vor Ort in der Schillerstraße 125. Früher war dieser Ort eine Schule, in der eine provisorische Passierscheinstelle eingerichtet war. Jetzt befindet sich hier das Schiller-Gymnasium. Zum Einstieg in die Station lösen die SuS zur Sicherung der Inhalte aus dem Erklärvideo ein Kreuzworträtsel. Diese Methode stellt eine spielerische und kreative Möglichkeit dar, um die gewonnenen Erkenntnisse aus dem einleitenden Erklärvideo in relativ kurzer Zeit zu reproduzieren. Danach analysieren die SuS dezidiert eine Rede von Willy Brandt, die medial vorliegt als Textquelle. Durch die Analyse der Rede Brandts erschließen sich die Schüler zunächst die wichtigsten historischen Fakten hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Willy Brandt und dem Passierscheinabkommen. Somit erstellen die SuS, wie schon in den vorherigen Stationen, zuerst eine Sachanalyse des historischen Faktums. Dabei steht ihnen eine Tabelle mit lenkenden Untersuchungskriterien zur Verfügung. Dieses halbgeschlossene Vorgehen in der dritten Aufgabe bietet den Vorteil einer hohen Zielorientierung. Im darauffolgenden Schritt werden die gewonnenen Erkenntnisse der SuS durch eine



weitere Sachanalyse erweitert, wobei ebenso zwei weitere Quellen zum Einsatz kommen. Zwei Zeitzeugenberichte liegen als audiovisuelle Quellen vor, wodurch ein medialer Kontrast zu der vorherigen Textquelle erzeugt wird. Dadurch entsteht innerhalb der Station ein Medienwechsel, der Abwechslung in die Bearbeitung der Aufgaben hereinbringt, da wieder ein anderer Lernkanal der SuS bedient wird. In den Aufgaben fünf und sechs manifestiert sich jeweils ein Sachurteil: Zuerst sollen die SuS die Bedeutung des Passierscheinabkommens bestimmen. Dazu beurteilen die SuS die Aussage Willy Brandts, weshalb das Passierscheinabkommen initiiert wurde, auf Grundlage ihre zuvor erworbenen Kenntnisse aus den Sachanalysen. Dieses erste Sachurteil dient nur zur Herausstellung der Besonderheit des historischen Faktums, worauf in der anschließenden Aufgabe aufgebaut wird – sozusagen ein Zwischenschritt. Das Hauptanliegen der Station fünf liegt in der abschließenden Thematisierung des Zusammenhangs zwischen Willy Brandt und dem Passierscheinabkommen und der Beurteilung der Leistung von Willy Brandt mit dem Abschluss der Passierscheinregelung. Die dazugehörige Aufgabe sechs geht hierbei Kleinschrittig vor. In Form einer Tabelle mit vorgegebenen Aussagen, die als richtig oder falsch einzuschätzen sind, wird zunächst noch einmal das Passierscheinabkommen zusammengefasst. Damit wird den SuS noch einmal das Abkommen im Allgemeinen und welche Folgen es mit sich bringt in Erinnerung gerufen. Darauf aufbauend erfolgt nun das Sachurteil in Bezug auf Willy Brandt bzw. dessen Leistung, wobei die SuS ihren kognitiven Prozess in selbstverantwortlicher Weise und selbstständigem Vorgehen zum Abschluss bringen. Aus diesem Grund wird das eigenständige Urteil auch mit einer kurzen Freitextaufgabe ohne jegliche Lenkung oder anderen Vorgaben abgeschlossen.

Der Abschluss des Projekts

Im Sinne des Dreischritts historischen Lernens schließt das vorliegende Unterrichtskonzept mit dem Werturteil ab. Dafür gehen die SuS beim Stadtrundgang zur Bundeskanzler Willy-Brandt-Stiftung. Die Grundlage für das Werturteil, welches inhaltlich auf zwei Ebenen zu verorten ist, bildet eine vorangestellte Aufgabe, in der sich sozusagen ein abschließendes Sachurteil zur Person Willy Brandt bzw. zu dessen Handeln manifestiert. Die Aufgabe spiegelt eine Art Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse aus den vorherigen Stationen wieder und stellt ebenfalls die große Klammer zum Einstieg in das Projekt dar, da der im Impuls per Abstimmung festgelegte Kriterienkatalog mit wünschenswerten Eigenschaften für Politiker nun auf Willy Brandt angewendet wird. Um diese Aufgabe erfolgreich zu lösen und dementsprechend ein begründetes Sachurteil in Bezug auf Willy Brandt und dessen Handlungen zu erstellen, müssen die SuS ihre gewonnenen Kenntnisse aus den vorherigen Stationen und dabei besonders ihre Urteile reaktivieren und hinterfragen. Darin besteht



die Schwierigkeit der Aufgabe, aber auch deren Intension. Denn die abschließende Beurteilung Willy Brandts als Person anhand dessen Handlungen zielt auf die nachfolgende Bewertung Willy Brandts als mögliches Vorbild für heutige Politiker. Das Sachurteil soll durch die SuS in einer Standpunktrede mündlich artikuliert werden. Diese Methode stellt sich unter Berücksichtigung des Erwartungshorizontes als sehr geeignet dar, da die SuS durch die Generierung von stützenden Argumenten noch einmal die vorherigen Stationen rekapitulieren müssen, wobei sie ihre gewonnenen Erkenntnisse gleichzeitig hinterfragen. Zudem fordert die Methode der Standpunktrede von den SuS eine konzise Artikulation eines Sachurteils. Da sich die SuS in einer Gruppe befinden und mehrere eine Standpunktrede halten, setzen sie sich verschieden mit den Anforderungen der Aufgabe auseinander. Dadurch werden die individuellen Erkenntnisse durch die der anderen SuS erweitert.

In der abschließenden Bewertung einer möglichen Funktion Willy Brandts als Vorbild für heutige Politiker liegt nun das Werturteil des Unterrichtskonzepts und damit auch dessen Quintessenz. Inhaltlich ist das Werturteil zum einem in der Wahrnehmung der Relevanz eines aktiven Handelns in Krisensituationen und zum anderem in der Wahrnehmung der Relevanz eines aktiven Einstehens für unterdrückte Menschen zu verorten. Dieser Erkenntnisprozess vollzieht sich anhand des historischen Beispiels Willy Brandt. Damit stellen die SuS eine Beziehung zwischen dem historischen Faktum (Willy Brandt) und einer gesellschaftlichen Bedeutung her.⁶⁰ Dementsprechend ist auch die dazugehörige Aufgabe (Nr. zwei) konzipiert: Der Aufgabe des Verfassens eines Essays wird die Referierung auf aktuelle politische Herausforderungen sowie die daran anschließende Verknüpfung mit Willy Brandt vorangestellt. Dadurch wird sowohl die historische als auch die gegenwärtige Perspektive eingebracht und die SuS stellen eine Beziehung zwischen beiden Ebenen her. In diesem Vorgehen liegt der Grundgedanke der Umsetzung eines Gegenwartsbezugs über die Arbeit mit Schlüsselproblemen - siehe inhaltliche Ebenen des Werturteils -, wobei sich die SuS mit den sogenannten "großen Fragen", die die Gesellschaft in ihren Grundbedürfnissen und ihren Aufgaben hinterfragen, auseinandersetzen.⁶¹ Ferner erweitern die SuS mit der Bearbeitung dieser letzten Aufgabe ihre Orientierungskompetenz. Sie reflektieren ihren historischen Lernprozess, erweitern ihre Einstellung bzw. Haltung zu den genannten Schlüsselproblemen und gewinnen dadurch Orientierung in der gegenwärtigen Lebenssituation.⁶² Mit dem Abschluss dieses Prozesses erfolgt ebenso die Herausbildung von Geschichtsbewusstsein bei den SuS. Sie können die hohe Relevanz eines aktiven Handelns in Krisensituationen sowie die hohe Relevanz eines aktiven Einstehens für unterdrückte

⁶⁰ Vgl. Jeismann (Anm. 46).

⁶¹ Vgl. Klaus Bergmann: Gegenwarts- und Zukunftsbezug, 102 f. In: Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider (Hrsg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2013, S. 91112.

⁶²Gautschi/Hodel/Utz (Anm. 48).



Menschen anhand des historischen Beispiels Willy Brandt erkennen, diese Bedeutsamkeit auf die Gegenwart beziehen und dadurch persönliche Folgerungen für die Zukunft entwerfen. In diesem Prozess der Vergangenheitsdeutung, Gegenwartsorientierung und Zukunftserwartung liegt die Sinnbildung über Zeiterfahrung, wodurch Geschichtsbewusstsein erst herausgebildet wird.⁶³

7. Erläuterung zu Aufgaben, Material, Erwartungshorizonte und Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung

Als weiterführendes Element des Grundgedankens der Stadtrallye können die Lehrkräfte den SuS noch zusätzliche Aufgaben präsentieren, die den jeweiligen Ort geschichtskulturell thematisieren. Hierbei sollen die SuS die historisch aufgeladenen Orte als Orte des Erinnerens wahrnehmen und dabei gleichzeitig das Gedenken bzw. ein mögliches Nichtgedenken hinterfragen. Die an den Stationen bearbeiteten Arbeitsblätter werden nicht extra bewertet. Die jeweiligen Erwartungshorizonte und Lösungen zu den einzelnen Arbeitsblättern liegen separat bei, so dass die Lehrkraft diese mit den SuS besprechen kann.

Für die abschließende Leistungsüberprüfung ist eine schriftliche Aufgabe in Form eines Essays vorgesehen, die an die letzte Station anschließt. Den SuS wird die folgende Tabelle **T1** mit den Anforderungen dazu geliefert. Dieser Kriterienkatalog gilt als Vorschlag, das schriftliche Essay zu beurteilen.

⁶³ Vgl. Jörn Rüsen: Historisches Lernen. Grundlagen und Paradigmen, 2. überarb. Aufl., Schwalbach/Ts. 2008, 61.



Auch unsere Zeit ist voller politischer Herausforderungen. (z.B. Flüchtlingsthematik, rechte Politik, soziale Ungerechtigkeit oder Umweltbelastungen).

Aufgabe: Schreibe einen Essay, der bewertet, ob Willy Brandt in heutigen Krisensituationen als Vorbild dienen kann. Beachte hierbei den anliegenden Kriterienkatalog für das Essay.

Kriterien zur Bewertung des Essays „Willy Brandt als Vorbild in heutigen Krisensituationen?“

Name: _____

Klasse/ Kurs: _____

	Kriterien zur Bewertung	erreicht	nicht erreicht	teilweise erreicht	Punkte
Inhalt	Persönliche Wertung zu Brandt + Begründung (Berücksichtigung Erkenntnisse aus Stationen, 2 Punkte)				/ 10
	Verweis historische Beispiele (drei Beispiele, je 2 Punkte; Berücksichtigung Erkenntnisse aus Stationen)				
	Verweis aktuelle Beispiele (ein Beispiel, 2 Punkte)				
Struktur	Strukturierte Argumentationsführung (Einleitung – These – Argumente – Beispiele – Synthese)				/ 6
Sprache	Verwendung umfangreicher Wortschatz				/ 3
	Verwendung Fachwörter und Begriffe zu den Inhalten				
	Verwendung sprachlicher Mittel (z.B. Metaphern, rhetorische Fragen, Vergleiche etc.)				
Form	korrekte Rechtschreibung				/ 2
	lesbare Handschrift				
Insgesamt:					/21

Punkte/ Note: _____

Unterschrift LehrerIn: _____



8. Literaturverzeichnis

- Klaus Bergmann: Gegenwarts- und Zukunftsbezug, 102 f. In: Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider (Hrsg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2013, S. 91112.
- Willy Brandt: Erinnerungen, Berlin/Frankfurt a. M. 1989.
- Robby Geyer: Mauerbau, 13. August 1961. Spicker Politik - das Lexikon zum Selberbasteln. Bonn 2011.
- Peter Gautschi/Jan Hodel/Hans Utz: Kompetenzmodell für «Historisches Lernen» – eine Orientierungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer. 2009, 9, (http://ernst-goebel.hoehchst.schule.hessen.de/fach/geschichte/material_geschichte/allpaed_geschichte/kompetenzorientierunggu/litkompetenzorientierunggu/Gautschi-Kompetenzmodell_fuer_historisches_LernenAug09.pdf), [zuletzt abgerufen: 23.08. 2018].
- Bernd Greiner: Die Kuba-Krise. Die Welt an der Schwelle zum Atomkrieg. München 2010.
- Hilke Günther-Arndt: Methodik des Geschichtsunterrichts, 161. In: Dies. (Hrsg.): Geschichts.Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2003, S. 158-163.
- Siegfried Heimann: Berliner Ausgabe, Bd. 3: Berlin bleibt frei. Politik in und für Berlin 1947-1966, Berlin 2004.
- Karl-Ernst Jeismann: "Geschichtsbewusstsein als zentrale Kategorie der Didaktik des Geschichtsunterrichts, 64. In: Ders. (Hrsg.): Geschichte und Bildung. Beiträge zur Geschichtsdidaktik und zur historischen Bildungsforschung. Paderborn u. a. 2000, S. 46-72.
- Thomas Leeb: Regionalgeschichte im Unterricht. Analyse-Instrumente und empirische Ergebnisse, 72. In: Peter Knoch/Thomas Leeb (Hrsg.): Heimat oder Region? Grundzüge einer Didaktik der Regionalgeschichte. Frankfurt a. M. 1984, S. 72-75.
- Hans Mommsen: Politische Geschichte, 197. In: Klaus Bergmann/Klaus Fröhlich/Anette Kuhn (u.a. Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik. 5. überarb. Aufl., Seelze-Velber 1997, S. 197-200.
- Hans-Jürgen Pandel: Dimensionen des Geschichtsbewusstseins – Ein Versuch, seine Struktur für Empirie und Pragmatik diskutierbar zu machen. In: Geschichtsdidaktik 12,2 (1987), S. 130-142, (https://www.sowi-online.de/reader/historische_politische_bildung/politisches_bewusstsein.html), [zuletzt abgerufen: 22.08.2018].



- Wolfgang Ribbe: Vom Vier-Mächte-Regime zur Bundeshauptstadt (1945-2000). In: Ders. (Hg.):
Geschichte Berlins. Von der Märzrevolution bis zur Gegenwart, Bd. 2, Berlin 2002, S. 1027-
1208.
- Wilfried Rott: Die Insel. Eine Geschichte West-Berlins 1948-1990, München 2009.
- Jörn Rüsen: Historisches Erzählen, 57. In: Klaus Bergmann/Klaus Fröhlich/Anette Kuhn (u.a. Hrsg.):
Handbuch der Geschichtsdidaktik. 5. überarb. Aufl., Seelze-Velber 1997, S. 57-63.
- Jörn Rüsen: Historisches Lernen. Grundlagen und Paradigmen, 2. überarb. Aufl., Schwalbach/Ts.
2008, 61.
- Michael Sauer: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber
2010, S. 85-88.
- Brigitte Seebacher: Willy Brandt, Zürich/München 2006.
- Rolf Steininger: Berlinkrise und Mauerbau 1958 bis 1963, 4. Überarbeitete u. erweiterte Auflage,
München 2009.
- Uwe Uffelman: Problemorientierter Geschichtsunterricht, 284. In: Klaus Bergmann/Klaus
Fröhlich/Anette Kuhn (u.a. Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik. 5. überarb. Aufl., Seelze-
Velber 1997, S. 282-286.
- Matthias Uhl: Krieg um Berlin? Die sowjetische Militär- und Sicherheitspolitik in der zweiten Berlin-
Krise 1958 bis 1962, München 2008.
- Gerhard Wettig: Chruschtschow, Ulbricht und die Berliner Mauer. In: Aus Politik Und Zeitgeschichte,
61. Jahrgang, 31–34/2011; <http://www.bpb.de/apuz/33186/chruschtschow-ulbricht-und-die-berliner-mauer?p=all> [zuletzt abgerufen: 31.07.2018].
- Gerhard Wettig: Die UdSSR und die Berliner Mauer. Der lange Weg vom ersten Ultimatum 1958 zur
Konfliktentschärfung 1971/72, in: Deutschland Archiv: 50 Jahre Mauerbau, 2011,
<http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/53708/die-udssr-und-die-mauer> [zuletzt abgerufen: 01.08.2018].
- Dorothee Wierling: Alltags- und Erfahrungsgeschichte, 233. In: Klaus Bergmann/Klaus
Fröhlich/Anette Kuhn (u.a. Hrsg.): Handbuch der Geschichtsdidaktik. 5. überarb. Aufl., Seelze-
Velber 1997, S. 197-200.

Links zu den Lernvideos:

- (1) Chruschtschow-Ultimatum in der zweiten Berlin-Krise

https://www.youtube.com/watch?v=Pw3nsO_1eKY

- (2) Chruschtschow-Kennedy Gipfeltreffen



<https://www.youtube.com/watch?v=1K2dlw1HNpQ>

(3) Der Mauerbau

<https://www.youtube.com/watch?v=zKpENYKFUwM>

(4) Die Kubakrise und die zweite Berlin-Krise (optional)

<https://www.youtube.com/watch?v=plPIMdvzF1A>

(5) Das Passierscheinabkommen

<https://www.youtube.com/watch?v=qrpALWvW3QU&feature=youtu.be>

